

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 42 / November 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

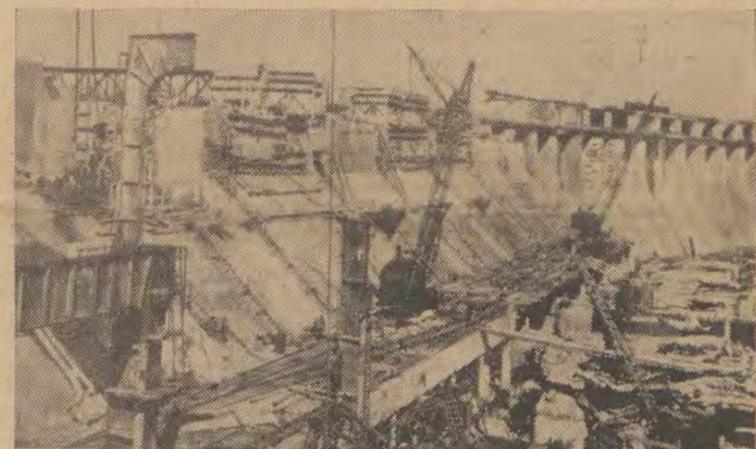
9. Jahrgang



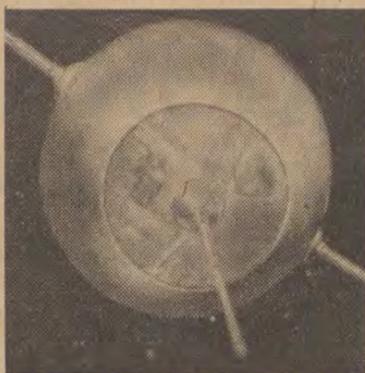
40
Jahre
Roter
Oktober



40
Jahre
Aufbau
des



Sozialismus



Vom Holzflug zum Sputnik, vom Niederen zum Höheren, vom Untertan zum Herrn der Welt, vom rückständigen Agrarland zum modernsten und mächtigsten Staat der Erde — das ist das Resultat von 40 Jahren Macht der Arbeiter und Bauern.

☆

Aufnahmen: Zentralbild



Der Sozialismus ist unbesiegbar!

Von Hans Klein

1917, mit meinen dreizehn Jahren, waren mir noch viele Dinge, die das Leben brachte, unerklärlich. Auch auf meine Frage, warum wir hungern mußten, fand ich bei mir und auch bei meiner Mutter keine rechte Antwort. In der Schule wurde gelehrt: Wir befinden uns in einem glorreichen Krieg und siegen mit jedem Tage. Meine Mutter sagte, an unserem Hunger, an dem Dörrgemüse und der Schaumpeise ist der Krieg schuld. Da „Krieg“ und „Sieg“, wie in der Schule gelehrt, mich nicht satt machten, war ich trotz der vielen Siegesfeiern gegen den Krieg. Aber dieser verdammte Krieg hielt an, trotz meines Wunsches, mich mal richtig satt essen zu können. Warum nimmt der Krieg kein Ende? fragte ich. Und als Antwort hörte ich, wir

So entstanden neue Konflikte in meinem Weltbild

In der Schule war uns gelehrt worden, die Deutschen seien die klügsten, tüchtigsten und besten Menschen der Welt. Aber wieso erfüllten die Russen denn das, was ich mir wünschte, nämlich keinen Krieg und satt zu essen. Warum machten die Deutschen denn keinen Frieden? Erst viel später sollte mir das alles klarwerden. Ich entsinne mich noch, als endlich 1918 auch für uns Schluß mit dem Krieg war und die Russen nach Hause reisten, wie sie unter uns ihre Habseligkeiten aufteilten, wie sie vor Freude ihre heimatlichen Tänze vorführten. Ich entsinne mich aber auch, wie wir uns selber freuten. Unser Vater war heil und gesund wiedergekommen. Von ihm lernte ich nun vieles, z. B. warum es

Der Aufbau des Sozialismus ist nicht einfach

Der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion war nicht einfach. Es gab große Schwierigkeiten, und die wurden uns von den Feinden der Sowjetunion und auch von Menschen, die nicht gründlich und zusammenhängend denken konnten, entgegengehalten. „Seht“, sagte man, „das Paradies des Kommunismus. Dort hungert man und hat Mangel an diesen und jenen Dingen. Es dauert nicht mehr lange, und der Kommunismus hat ausgespielt.“

Ich hatte das Glück, 1928 als Delegierter die Sowjetunion besuchen zu dürfen. Einiges der Propaganda in Deutschland über Schwierigkeiten in der Sowjetunion bestätigte sich. Für die Richtigkeit und den Sieg des Sozialismus fand ich aber die Bestätigung in der begeisternden Arbeit der Sowjetmenschen für ein menschliches Leben ohne Fabrikbesitzer und Bankdirektoren, ohne Gutsbesitzer,

Alter Wein in neuen Schläuchen

Nach 1945 hatten sich die Prophezen des Untergangs des Sozialismus verlagert. Nun ging von dem ameri-

müssen erst „alle“ besiegt haben, und der Kaiser bestimmt Anfang und Ende des Krieges. In der Nähe unserer Wohnung waren russische Kriegsgefangene untergebracht. Wir waren gut Freund mit ihnen. Sie arbeiteten im Forst, und wenn wir Holz sammelten, dann hatten sie für uns immer einige gute Holzstücke versteckt. Eines Tages, im Oktober 1917, erzählten sie uns, daß sie nun bald nach Hause kämen, denn der Krieg sei aus. „Das ist nicht wahr“, sagten wir. Sie antworteten: „Für Rußland ja, bei ihnen seien jetzt die Arbeiter die Herren, dort könnte kein Kaiser und können keine sonstigen Herren mehr bestimmen. Die Arbeiter, Bauern und Soldaten hätten mit dem Krieg Schluß gemacht.“

Kriege gibt und auch, warum die Russen damit Schluß machen konnten. So lernte ich verstehen, was eine Arbeiterpartei war, und daß die Russen uns darin überlegen waren. Sie hatten eine Arbeiterpartei — die Partei der Bolschewiki —, die wußte, was sie wollte. Die sagte nicht nein, nein, ja, ja, sondern die handelte, und zwar nach der Lehre zweier großer deutscher Männer, Marx und Engels. Diese Lehre wurde von den russischen Kommunisten unter Führung Lenins im Kampf praktisch angewandt. Solche erstmals kurzen und einfachen Feststellungen begeisterten mich, und ich wurde als jugendlicher Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands.

ohne die „gnädige“ Frau und den „gnädigen“ Herrn, die bei uns trotz dem November 1918 wieder die erste Geige spielten.

Gegen die Prophezeiungen der kapitalistischen Welt, die Sowjetunion wird eines Tages verschwinden, kämpfte ich nun mit noch größerer Ueberzeugungskraft. Als später im zweiten Weltkrieg der Hitlerfaschismus mit „Trara“ posaunte, der Bolschewismus sei geschlagen und würde sich nie mehr erheben, da wußte ich, daß auch das nicht wahr sei. Ich selbst befand mich damals in einer lebensgefährlichen Situation. Deutsche, die meine Landsleute sein wollten, aber Hitlerfaschisten waren, jagten mich. Täglich gab es Einflüsse zur persönlichen Kapitulation vor der eigenen Ueberzeugung. Aber ich wußte: „Der Sozialismus ist stärker und wird siegen!“

kanischen Imperialismus der Unkenruf aus. Heute finden sich alle Feinde des Sozialismus im Atlantikpakt wie-

der vereint. Der Hitler ging, die Faschisten blieben. In Westdeutschland mischen sie wieder die Karten. Mit dem Nimbus der amerikanischen „Größe“ und „Stärke“, der „Unbesiegbarkeit“ und der Verhimmelung der amerikanischen Lebensweise, mit der Spekulation auf Gegensätzlichkeiten in der Sowjetunion wurden neue Prophezeiungen vom Untergang der Sowjetunion losgelassen.

Der XX. Parteitag der KPdSU sollte nach ihren Spekulationen den endgültigen Beweis dafür liefern. Ich weiß noch, wie wir auch in unserem Betrieb gegen einige dieser Auffassungen ankämpften. Menschen hatten den „RIAS“ gehört, hatten die Westzeitungen gelesen, und Sensationen, wie sie hier gebracht wurden, waren für sie der Weisheit letzter Schluß. Wir erklärten aber, der XX. Parteitag zeigt, wie der Sozialismus in der Sowjetunion gewachsen und gefestigt ist. Er geht vorwärts auf dem Wege zum Kommunismus, und der Sozialismus ist ein Weltsystem geworden, zu dem auch wir, die Deutsche Demokratische Republik, gehören. Das waren die Kernfragen des XX. Parteitages und nicht die Fragen des Personenkults. Anders konnte nur der denken, der nicht die Quelle der

7. November 1917 — Triumph der Arbeiterklasse

7. November — das ist der Sieg der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und den werktätigen Schichten des Volkes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse über den Kapitalismus. 7. November 1917 — das ist der erste Arbeiter- und Bauern-Staat in der Geschichte der Menschheit. Dieser Sieg sendet den Ruf Lenins um die Welt: „An Alle! Frieden!“

Oktober 1957 — das ist der große Triumph der Macht der Arbeiterklasse, der sowjetischen Wissenschaftler und Techniker. Der Ruf des Kommunismus geht um die Welt! An Alle! Die Kraft und Stärke des sozialistischen Weltlagers unter Führung der Sowjetunion sichert den Frieden! Sie sichert den Frieden, wenn alle friedliebenden Menschen für den Frieden kämpfen. Auch wir wollen den Frieden. Dein Friedenswille braucht das Freundschaftsbekanntnis zur Sowjetunion. Diese Freundschaft ist die Kraft, die den Kriegshetzern Halt gebietet.

Wenn wir am 7. November in einer machtvollen Demonstration in Groß-Berlin unser Freundschaftsbekanntnis zur Sowjetunion bekunden, dann darfst auch du nicht fehlen. Freundschaft und Frieden bilden eine Einheit und sind das Kriterium für einen ehrlichen Friedenswillen.

Freundschaft zur Sowjetunion heißt für uns, aus eigener Kraft und

Wahrheit studiert, sondern sein Ohr den Lügen der imperialistischen Giftküchen leih.

Und wieder, wie sooft seit dem Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, dem 7. November, wurden die Untergangspropheten des Sozialismus und ihre gläubigen Schäflein von den Tatsachen des sozialistischen Aufbaus als Spekulanten entlarvt.

Lenin sagte einmal: „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung.“ Die Kommunisten und Sowjetmenschen glaubten daran und arbeiteten danach. Lenins Lehre führte sie zu dem Triumph über die Entwicklung des Lebensstandards der Sowjetmenschen — zu dem Licht des Sputnik. Atomenergie — Sputnik — interkontinentale Rakete, d. h. Atomenergie in den Händen von Kommunisten, sichert den Frieden und bietet der Menschheit neue gewaltige Perspektiven. Nur Faschisten vom Schlage Adenauers können dieses gewaltige Ereignis mit dummen Bemerkungen kommentieren. Sie tun es auch, um ihre eigene vernichtende Niederlage zu vertuschen, damit die Menschen vergessen, daß Atomenergie in den Händen der Imperialisten Hiroshima bedeutet.

mit Hilfe der Sowjetunion den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu beschleunigen und ihn für ganz Deutschland zu ermöglichen. Der Sozialismus ist unbesiegbar und ihm gehört die Zukunft. Das gilt auch für uns. So sagte Genosse Walter Ulbricht auf dem 33. Plenum des Zentralkomitees unserer Partei: „Die Meinung, die früher besonders in kleinbürgerlichen Kreisen verbreitet war, es könne doch ‚anders kommen‘, können die Betreffenden jetzt begraben. In der Deutschen Demokratischen Republik sind bereits feste Grundlagen für den Sozialismus geschaffen. Es gibt weder innere noch äußere Kräfte, die das ändern können.“

Genosse Chruschtschow sagte bei seinem Besuch in der Deutschen Demokratischen Republik: „Sie können gewiß sein, daß die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder im Notfall gegenüber der DDR ihre Pflicht erfüllen und deren demokratische Errungenschaften, Freiheit und Unabhängigkeit, verteidigen werden.“

Dem Sozialismus gehört die Zukunft, denn Sozialismus bedeutet Freundschaft und Solidarität.

Sozialismus und Freundschaft, das heißt dauerhaften Frieden!

Du kommst doch auch am Mittwoch, dem 6. November, um 16 Uhr zur

Revolutionsfeier

ins Klubhaus?

Es spricht Genosse Hans Klein. Die kulturellen Darbietungen werden gemeinsam von unseren Laienkünstlern und der Schauspielschule Berlin getragen. Ab 18 Uhr ist Tanz.

Und am Donnerstag zur großen

Demonstration

auf den Marx-Engels-Platz,

Für unsere gemeinsame sozialistische Sache

In der Woche vom 20. bis 26. Oktober leisteten zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution unter der Losung

„Platz frei für die Planerfüllung“ 28 Kollegen 52 freiwillige Arbeitsstunden. Damit haben sich bisher 756 Kollegen mit 2022 Stunden beteiligt.

Dank für gute Arbeit

Wir gestatten uns hiermit, Ihnen und Ihren Mitarbeitern, insbesondere den Kollegen der Werkstatt, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen für die mustergültige Wiederinstandsetzung unseres Ofentransformators 37 600 kVA.

Bekanntlich mußte der Transformator infolge Ueberschlag bei der hiesigen Spannungsprobe am 15. August ausgebaut und Ihnen zur Reparatur zugesandt werden.

Dank der guten Planung und dem schnellen Ablauf der Arbeiten waren Sie in der Lage, uns schon am 4. Oktober den Trafo zur Abnahme bereitzustellen, so daß er am 6. Oktober mit Sonderlok nach Piesteritz transportiert werden konnte.

Viele Hände haben hier geholfen, und der Karbidofen konnte schon in der Nacht zum 11. Oktober wieder in Betrieb gehen, eine Leistung, die volle Anerkennung verdient.

Wir möchten Ihnen auf diesem Wege nochmals danken und diesem Dank schließen sich die Kumpel des Karbidofenhauses an, die hierdurch bei Anstrengung aller Kräfte einen Weg sehen, die gesteckten Ziele doch noch zu erreichen.

VEB Stickstoffwerk Piesteritz

Erklärung

Auf Grund des Artikels in der „BZ am Abend“ vom 25. Oktober geben wir folgende Erklärung ab:

Wir verurteilen die spekulative Handlungsweise meiner Mutter bzw. Schwiegermutter Frau Erna Borkenhagen, Berlin-Karolinenhof, Peitzer Weg 16, und erklären, daß wir mit der Angelegenheit nicht das geringste zu tun haben.

Bis zum Erscheinen des besagten Artikels hatten wir von der Sache keine Kenntnis.

Günter Borkenhagen, EA
Klara Borkenhagen

(3. Fortsetzung)

Bei dem VI. Festival gab es über 3000 Dolmetscher für 35 Sprachen. Um 21 Uhr fanden die ersten Konzerte und Tänze statt. Ob auf dem Puschkin-, Lomonossow-, Kommune-, Majakowski- oder auf dem Bolotnaja-Platz — überall herrschte eine



Schnappschuß in Moskau
Und in Little Rock?

fröhliche Stimmung. In der Landwirtschaftsausstellung und dem Gorki-Park, im Ermitage-Garten sowie im Sokolniki-Park fanden an neun verschiedenen Stellen Filmvorführungen im Freien statt. So verlief der erste Tag des Festivals.

Das Filmprogramm war an allen Tagen sehr groß. So wurden an



MOSKAU im festivaltrubel



Von Ingrid Wegner, Mw 4

einem Tag die internationalen künstlerischen Wettbewerbe, die Briefmarkenausstellung, die Fotoausstellung und der Internationale Studentenklub eröffnet. Außerdem wurden täglich viele „Nationale Festprogramme“ aufgeführt, die man unmöglich alle besuchen konnte. Es blieb kein Tag offen, an dem man nicht etwas Neues hörte oder sah.

So geschah es, daß mir ein indisches Mädchen eine gelbe Blume ins Haar steckte. Da ich die Sprache der indischen Freundin nicht verstand und wir uns nicht verständigen konnten, wollte ich meinen Dank durch Händedrücker und einen Kuß auf die Wange ausdrücken. Als ich sie gerade umarmte und mich durch Zeichensprache verständigte, hatte sich inzwischen ein Kreis von Freunden um uns gebildet, darunter ein Festivalteilnehmer aus Indien, der ein wenig deutsch sprach. Er erklärte mir: „Wenn eine Inderin einem Mädels eine Blume mit zahlreichen gelben Blättern — man

nennt sie ‚Sonnenlicht‘ — ins Haar steckt, so bedeutet es, daß der Tag ein sehr glücklicher wird. Sie blüht nur einmal beim Sonnenaufgang auf.“ So gibt es sehr, sehr viele Erlebnisse in Moskau. Interessant war auch das erste Festival-Konzert vor unserem Hotel „Wostok“. Ein Moskauer Mädchen und dunkelhäutige Jungen, die aus Frankreich kamen, standen einander gegenüber. Doch das Mädchen sprach nicht französisch, und die Jungen verstanden kein russisches Wort. Da holten zwei Neger aus dem Hotel lange Trommeln, der dritte hatte schon ein kleines Blasinstrument, der vierte hielt in seinen Händen Schlagzeuge, rund wie Äpfel. Die Töne dieser für Moskau und für mich ungewöhnlichen Musikinstrumente vereinigten sich zu einer schönen Melodie. Den Jungen schloß sich ein schlankes, blondes Mädchen an, und alle begannen ge-

meinsam zu singen. So verlief vor dem Hotel „Wostok“ das erste Festival-Konzert oder, wenn man will, eine Unterhaltung zwischen jungen Menschen, die verschiedene Sprachen sprechen. Was mir auch gut gefiel, war die fahrende Zirkusarena. Die Moskauer Straßen zwischen dem Gorki-Platz und dem Dynamostadion boten einen ungewöhnlichen Anblick. Eine Autokolonne mit Artisten aller Genres aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, China, Polen, Rumänien, der CSR und der UdSSR bildete eine malerische Zirkuskavalkade. Doch diese Autos ähnelten keineswegs ihren bescheidenen vierrädrigen Gefährten. Durch die Straßen rollten ein Riesensaxophon, dann eine Jahrmarktschaukel, wie sie im alten Rußland zu sehen war. Jeder Wagen war eine Zirkusarena, auf der sich Akrobaten und Clowns präsentierten. Vor dem Majakowski-Platz schloß sich eine Menageriekavalkade an. Auf Wagen fuhren Affen, Ponys, Bären und andere Tiere. Auf rassisgen

Pferden vollbrachten tollkühne Reiter aus Mittelasien halsbrecherische Kunststücke. Unvergesslich sind die Stunden, die ich auf dem Roten Platz erlebte.

Hauptzentrum der Rote Platz

Der Rote Platz war eines der Hauptzentren des Festivals, obwohl hier eigentlich gar keine Veranstaltungen vorgesehen waren. Der Rote Platz sah jetzt die verschiedensten



Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen

Veranstaltungen. Besonders getanzt wurde hier viel, vor allem „Perenitza“.

(Fortsetzung folgt)

Siegerwerkstätten im Produktionswettbewerb im III. Quartal 1957

Im III. Quartal gingen folgende Werkstätten aus dem Produktionswettbewerb als Sieger hervor:

- Montagewerkstätten Transformatorenbau:**
1. Sieger Werkstatt Stw
 2. " " Gtr
- Montagewerkstätten Schalterbau:**
1. Sieger Werkstätten TSK
 2. " " Ghs
- Vorwerkstätten:**
1. Sieger Werkstatt MW 4
 2. " " MW 2
- Zulieferungswerkstätten:**
1. Sieger Werkstatt Tl
 2. " " Gbk
 3. " " Gtra

Wir bringen diesen Kolleginnen und Kollegen unsere kollegialsten Glückwünsche zum Ausdruck. Wir danken aber auch gleichzeitig allen Kolleginnen und Kollegen der anderen Werkstätten für ihren Einsatz, durch den viele Schwierigkeiten erfolgreich überwunden worden sind.

Wenige Wochen trennen uns noch vom Jahresende. Große Aufgaben haben wir bis dahin noch zu erfüllen. Wir sind sicher, daß sich all unsere Werktätigen darüber im klaren sind, daß wir bis dahin noch allergrößte Anstrengungen unternehmen müssen, um als Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ im Rahmen der Großbetriebe würdig abzuschneiden.

Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die öffentliche Führung unseres Wettbewerbs noch nicht ausreichend ist. Es gibt Kollegen, die bei der Auszahlung der Prämie überrascht tun. Sie geben an, daß ihnen vom Wettbewerb überhaupt nichts bekannt sei. Wir können uns nur vorstellen, daß es sich dabei um Kollegen handelt, die an keiner

Produktionsberatung teilnehmen, den „Transformator“ nicht lesen usw. Bei gutem Willen kann es gar keinen Kollegen geben, der nicht unterrichtet ist. Trotz alledem schlagen wir vor, daß die Popularisierung des Wettbewerbs noch verbessert wird. Hier müssen sich aber die Gewerkschaftsfunktionäre noch mehr einschalten. Ein Mangel ist insbesondere die Führung der Objektwettbewerbe. Wir empfehlen deshalb, daß in Zukunft die FB-Nrn. dieser Wettbewerbe in der einzelnen Werkstatt am Schwarzen Brett veröffentlicht werden, damit alle Kolleginnen und Kollegen diese Nummern täglich vor Augen haben.

In der Zeit vom 1. bis 9. November finden in allen Werkstätten und Büros Produktions- bzw. Verwaltungsberatungen statt. In diesen Beratungen muß es sich in erster Linie darum handeln, Ueberlegungen anzustellen, wie wir die größeren Aufgaben des Jahres 1958 meistern wollen. Es gilt, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Hierfür ist wichtigste Voraussetzung, daß wir unsere Kleinmechanisierung noch mehr als bisher fördern. Diskutiert deshalb in den Produktionsberatungen, wie wir die Dinge überall im Werk vereinfachen und verbessern können. Reicht insbesondere eure Verbesserungsvorschläge in erhöhter Zahl unserem Büro für Erfindungswesen ein. Die Erfüllung all unserer staatlichen Planaufgaben ist die Voraussetzung für die weitere Verbesserung unserer Lebenslage. Daran ist jeder interessiert; deshalb muß auch jeder mithelfen, diese Voraussetzungen zu schaffen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Wieder einmal ist es so weit . . .

Die AWG öffnet die Türen

Wieder einmal ist es so weit, daß Angehörige unseres Betriebes und des VEB Industriebau Berlin in 36 Dreizimmerwohnungen in Berlin-Karlshorst, Ehrlichstraße, einziehen werden, die im Laufe dieses Jahres von der AWG errichtet wurden. Wenn man hierbei zugrunde legt, daß die Ausschachtarbeiten für zwei der drei Wohnblocks erst Anfang Januar dieses Jahres begannen, ist die termingerechte Fertigstellung der Wohnungseinheiten im Laufe des Monats November besonders hervor-

zuheben, wofür der Dank der AWG der guten Arbeit unserer Bauleitung und der entgegenkommenden Mitwirkung des bauausführenden Betriebes, der gleichzeitig Trägerbetrieb der AWG ist, gilt.

stelle Ehrlichstraße bzw. nach einem Spaziergang von etwa zehn Minuten durch die Wuhlheide. Mit diesem Erfolg gibt sich die Genossenschaft jedoch noch nicht zufrieden. Die Schachtarbeiten an den beiden Wohnbauvorhaben in Berlin-Johannisthal und Berlin-Karlshorst entlang der Treskowallee sind schon zum überwiegenden Teil ausgeführt. Die Voraussetzungen für eine Bauaufnahme sind somit in diesem Jahr geschaffen. Alle Angehörigen unseres Betriebes, die ebenfalls den Wunsch



haben, durch die AWG schnell zu einer Wohnung zu kommen, werden mit Interesse hören, daß die nächsten Wohnbauten im Stadtteil Berlin-Oberschöneweide entstehen werden, und zwar 1958/59 an der Waldow- und Scharnweberstraße, fünf Minuten von unserem Klubhaus entfernt, und im Bauabschnitt 1959/60 voraussichtlich im Gebiet der Kottmeierstraße.

E. Zwiener

Briefe, die uns erreichten

Ich möchte mich hiermit herzlich für die regelmäßige Zusendung des „Transformator“ bedanken. Erfreut war ich über das mir von der BGL während meiner langen Krankheit übergebene Lebensmittelpaket. Allen Kolleginnen und Kollegen sei hierdurch nochmals gedankt.

Margit Schneider, LP

Die Oktoberrevolution 1917 gab der Frau die Gleichberechtigung

Als im Jahre 1910 auf dem Frauenkongreß in Kopenhagen fortschrittliche Frauen aller Länder unter Führung unserer unvergeßlichen Clara Zetkin sich mutig für die Gleichberechtigung der Frau einsetzten, ahnten sie noch nicht, welche große Hilfe und Unterstützung ihnen sieben Jahre später durch die russische Arbeiterklasse zuteil werden würde.

Damals herrschten überall Militarismus und Kapitalismus. Die Arbeiterklasse war rechtlos, und am meisten die Frauen. Sie waren ein begehrtes Ausbeutungsobjekt, mußten die niedrigsten Arbeiten verrichten und noch billiger für den Profit des Unternehmers schuften als die männlichen Kollegen. Diese Ausbeutung und Unterdrückung hemmte die Frauen in ihrer geistigen Entwicklung. Sie wurden in der Mehrzahl zu einem geistigen Anhängsel des Mannes, ohne eigene Meinung, ohne Vertrauen zu ihrer eigenen Kraft.

Als im Jahre 1917 die russischen Arbeiter unter der genialen Führung des großen Revolutionärs Wladimir Iljitsch Lenin ihre Ausbeuter zum Teufel jagten und die Geschicke des Landes in ihre eigenen Hände nahmen, wurde auf einem Sechstel der Erde der Grundstein gelegt für die Gleichberechtigung der Frau. Unendlich schwer war der Weg der russischen Arbeiterklasse zum Sozialismus; doch die Frauen Rußlands gingen diesen Weg tapfer mit.

Der junge Sowjetstaat tat alles, um ihnen Erleichterungen zu verschaffen. Zu seinen ersten Gesetzen gehörten die Dekrete über die ökonomische, politische und soziale Gleichberechtigung der Frau, der Beschluß über die Einführung von gleichem Lohn für gleiche Arbeit und das von Lenin unterschriebene Dekret über den Schutz von Mutter und Kind in der Sowjetrepublik, das den Frauen erstmalig ermöglichte, ihre Arbeit in der gesellschaftlichen Produktion mit der Erfüllung

ihrer Familien- und Mutterpflichten in Übereinstimmung zu bringen.

Im Jahre 1932 — noch ziemlich am Anfang des wirtschaftlichen Aufbaus — konnte ich mich während meines siebenwöchigen Aufenthalts in der Sowjetunion selbst von einer sehr schönen sozialen Einrichtung des jungen Arbeiterstaates überzeugen. Die sowjetischen Arbeiterinnen, die ihren Urlaub auf der Krim verlebten, konnten ihre Kinder mitnehmen und hatten die Möglichkeit, sie während ihres dortigen Aufenthalts in eigens dafür geschaffene Kinderheime zu geben, wo sie kostenlos bestens versorgt wurden.

Der junge Sowjetstaat, unter Führung seiner Kommunistischen Partei, setzte großes Vertrauen in die Frauen seines Landes, sorgte für ihre Qualifizierung und ging dazu über, sie mehr und mehr in die Leitung und Verwaltung des Staates einzubeziehen. Dies war keine leichte Aufgabe, und es galt, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Lenin war es, der den Sowjetmenschen immer wieder den Mut einflößte, indem er ihnen sagte: „Ich habe auch noch nie einen Staat regiert, aber die Partei und das Volk haben mich damit beauftragt, und dieses Vertrauen werde ich rechtfertigen. Ich rate euch, dasselbe zu tun.“

Mit Hilfe dieser großen staatlichen Unterstützung wuchs eine starke, selbstbewußte Frauengeneration heran, die heute hohe und höchste Positionen in Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst bekleidet und mit in der ersten Reihe der kühnen Kämpfer für den Kommunismus steht.

Das Beispiel der sowjetischen Frauen blieb nicht ohne Einfluß auf die Frauen der kapitalistischen Länder. Sie wurden immer mehr zu bewußten, gesellschaftlich denkenden Menschen, die begriffen, daß sie um ihre Rechte und die Verbesserung ihres Lebens kämpfen müssen. Die Revolution von 1918 brachte den

deutschen Frauen das Wahlrecht sowie das Recht, gewählt zu werden. Damit war ein weiterer Schritt getan, die Frauen von der Kochtopf-Ideologie zu lösen, die durch das Grauen und das Elend des verbrecherischen Hitlerkrieges vollends zerstört wurde.

Mit der Befreiung vom Faschismus durch die siegreiche Sowjetarmee wurde auch in Deutschland der Weg frei für die Gleichberechtigung der Frau. Obgleich diese Möglichkeit für ganz Deutschland gegeben war, wurde sie nur im Osten Deutschlands verwirklicht. Während im Westen unserer Heimat die alten Monopolisten und Faschisten wieder am Ruder sind, entstand bei uns die Deutsche Demokratische Republik, die sich von Tag zu Tag immer mehr stärkt und festigt. Unser junger Arbeiter-und-Bauern-Staat, Teil der großen sozialistischen Völkergemeinschaft, hat auch uns Frauen gesetzlich die Wege gebnet zur freien Entfaltung, zur völligen Gleichberechtigung. Auch unsere Frauen werden immer selbstbewußter, ihre Teilnahme am Studium und an Qualifizierungslehrgängen wird immer zahlreicher. Auch unsere Frauen erobern sich langsam die Technik und die Wissenschaft, immer das leuchtende Beispiel der sowjetischen Frauen vor Augen.

Wenn wir anlässlich der 40. Wiederkehr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution das sowjetische Volk grüßen und uns über seine Erfolge freuen, so haben gerade wir Frauen alle Ursache, ihm auch zu danken. Zu danken für seine große Friedensliebe und die ständigen Bemühungen seiner Regierung als Führerin im großen Weltfriedenslager, einen neuen Weltkrieg zu verhindern. Wir deutschen Frauen haben den Krieg hassen gelernt und werden alles tun, um den Frieden zu erhalten.

Dem sowjetischen Volk aber wünschen wir weitere gute Erfolge auf seinem Weg zum Kommunismus.

Glatzer, Frauenausschuß

Unser Gruß dem Komsomol!

Am 29. Oktober waren es 39 Jahre her, seit der Leninsche Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion gegründet wurde.

In den Oktobertagen des Jahres 1917 waren 40 Prozent der Arbeiterjugend in der „Jungen Garde“ organisiert und beteiligten sich aktiv am Staats- und Wirtschaftsaufbau. Jedoch war diese Jugend in vielerlei Verbänden organisiert, und es machte sich das Fehlen eines gemeinsamen Programms bemerkbar.

Am 29. Oktober 1918 auf dem 1. Allunions-Kongreß der sowjetischen Jugend wurde die Vereinigung aller Jugendverbände in Sowjetrußland vollzogen und ein gemeinsames Programm und Statut beschlossen. Auf diesem Kongreß vertraten die Delegierten 22.100 Mitglieder, während es heute schon 20 Millionen Mitglieder des Komsomol gibt. Lenin wurde für seine unermüdete Fürsorge für die Jugend einmütig zum Ehrenvorsitzenden des Komsomol gewählt.

Die deutsche Arbeiterjugend war schon immer in bester Freundschaft mit dem Komsomol verbunden. Die deutsche Arbeiterjugend war die erste ausländische Organisation, die durch ein Schreiben von Karl Liebknecht den Komsomol begrüßte. Auch im Komsomol gab es Schwierigkeiten und Zeiten des Aufschwungs und des Zurückbleibens. So stellte man z. B. im Jahre 1920 ein Mißverhältnis zwischen der zahlenmäßigen Stärke und dem politisch-ideologischen Niveau des Komsomol fest. Aber sofort halfen die Partei und die übrigen Organisationen der Arbeiterklasse der Jugendorganisation. In dieser Zeit tagte der historische 3. Kongreß des Komsomol, auf dem Lenin seine berühmte Rede an die Jugend hielt. Lenin stellte der sowjetischen Jugend auf diesem Kongreß aus die Aufgabe: „Lernen, lernen und nochmals lernen.“

Dieser Rat erfolgte aus der Erkenntnis heraus, daß der Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung und die Ueberwindung der alt-

hergebrachten bürgerlichen, kapitalistischen Gewohnheiten nur dann erreicht werden kann, wenn die junge Generation mit ihrer ganzen Begeisterung, Auffassungsgabe und ihrem Elan beginnt, die kommunistische Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, zu studieren. So konnten auch die Schwierigkeiten in der Arbeit des Komsomol bald überwunden werden, und wir haben große, patriotische Taten der sowjetischen Jugend beim Aufbau des Sozialismus, bei der Vernichtung der faschistischen Eindringlinge im Großen Vaterländischen Krieg, beim Wiederaufbau der Volkswirtschaft und den großen Bauten des Kommunismus zu verzeichnen. Insbesondere sei hier hervorgehoben, daß Hunderttausende junger Menschen unter Führung des Komsomol in die fernen Gegenden West- und Mittelasiens fuhren, um der Natur neues Ackerland abzurufen.

Der Komsomol ließ und läßt sich stets von dem Gedanken des proletarischen Internationalismus leiten. Der Kampf um den Frieden, die Unterstützung der Jugend in den kolonialen und unabhängigen Ländern und die Freundschaft zur Jugend der ganzen Welt sind feste Bestandteile seines Programms.

Der Komsomol war führend beteiligt an der Bildung des Weltbundes der demokratischen Jugend. Voll Stolz können wir feststellen, daß die FDJ auf seine Initiative im Jahre 1948 als erste und bis jetzt einzige deutsche Jugendorganisation in den WBDJ aufgenommen wurde. Trotz der großen Wunden, die dem sowjetischen Volk durch den deutschen Faschismus geschlagen wurden, wußte die sowjetische Jugend stets zu unterscheiden zwischen Faschismus und der deutschen Arbeiterklasse.

Wir konnten viel für die Arbeit der Freien Deutschen Jugend von unseren Freunden in der Sowjetunion lernen. Es gibt heute einen festen und regelmäßigen Delegationsaustausch zwischen beiden

Jugendverbänden. So konnten wir im Mai dieses Jahres in unserem Werk eine Delegation führender Komsomolfunktionäre begrüßen, die uns für unsere Arbeit wertvolle Ratschläge gaben.

Niemals mehr wird es gelingen, die unverbrüchlichen Bande der Freundschaft zwischen der deutschen und der sowjetischen Jugend zu zerstören. Unsere Arbeit wie die der sowjetischen Jugend dient unseren gemeinsamen Zielen, und gemeinsam werden wir unschlagbar sein.

Siegfried Heyn
FDJ-Sekretär



Weg mit der roten Laterne!

Rote Laterne — das bedeutet Schlußlicht. Es ist kein Ruhmesblatt, eine „Rote Laterne“ verliehen zu bekommen. Und das ist nun passiert. Passiert, weil wir in der Werbung für unser „Neues Deutschland“ an der letzten Stelle stehen. Dabei ist doch das „Neue Deutschland“ für jeden heute unentbehrlich. Unentbehrlich nicht nur für jeden Genossen, sondern einfach für jeden Werktätigen. Ob es der Arbeiter, der Angestellte, der Meister und Wirtschaftsfunktionär, der Ingenieur, der Gewerkschafter oder der Kulturschaffende ist, jeder findet eine schnelle, gründliche und richtige Information. Viele Parteilose sind seit Jahren Leser des „Neuen Deutschland“ und wollen es nicht mehr missen. Was die APO 2 und 3 können, die in der Werbung führen, können doch auch die APO 4, 5 und 9, die leider keinen einzigen Abonnenten geworben haben. Wann werden auch diese APO ihre Parteipflicht tun?

Das „Neue Deutschland“ einschließlich der Sonderbeilage am Sonntag und des „Vorwärts“ am Montag kostet monatlich nur 3,50 DM.

Fritz Dehmel



Schach dem König!

Auf einer ihrer Mitgliederversammlungen legte die Sektion Schach im TSC Oberschöneweide ihr Programm für die neue Spielserie fest.

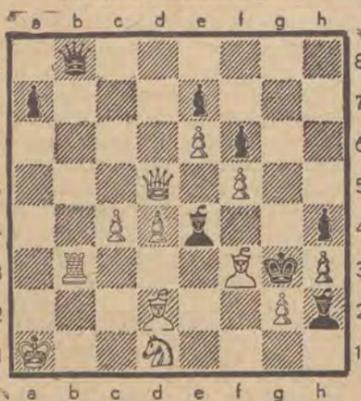
Sportfreund Ullrich ging in seinem Referat von der Bedeutung unserer Schachsektion als stärkste Schachgruppe Groß-Berlins aus, wodurch uns die Aufgabe erwächst, besonders vorbildlich in der Organisation unseres Klublebens und in der Durchführung unserer Veranstaltungen zu sein. Unser Klubturnier soll im November anlaufen und in acht Gruppen zu je zehn Teilnehmern durchgeführt werden. Bedenkzeit: 40 Züge in zwei Stunden. Spieltage jeweils dienstags und freitags. Es muß wöchentlich eine Partie ausgespielt werden. Spielbeginn für alle Gruppen ist der 1. bzw. der 4. November. Ueber die Spielzeit werden die gewählten Gruppenleiter mit den Teilnehmern eine Vereinbarung treffen. Die Gruppenleiter sind zugleich verantwortlich für die ordnungsmäßige Durchführung der Mannschaftswettkämpfe ihrer Spielgruppen und überwachen die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder gegenüber dem Klub, wie regelmäßige Beitragszahlungen usw. Sportfreund Ullrich wird in Zukunft seine Arbeit ausschließlich auf das Training und die Schulung unserer Mitglieder konzentrieren. Außer der Anleitung und Kontrolle der Spitzenspieler wird er sich besonders des Nachwuchses und der Anleitung der Sportfreunde der unteren Spielklassen annehmen und stellt zu diesem Zweck ein monatliches Schulprogramm auf, welches im Klubheim ausgehängt wird und dessen ordnungsgemäße Durchführung von dem Sektionsleiter und dem Hauptspielführer kontrolliert wird.

Sportfreund Ullrich schloß sein Referat mit dem Hinweis auf die großzügige Förderung, die auch der Sektion Schach von seiten unserer Regierung der Arbeiter und Bauern zuteil wird. Diese Tatsache verpflichtet uns, durch ein beharrliches Training an der Steigerung unserer sportlichen Leistungen zu arbeiten, durch diszipliniertes und staatsbe-

wußtes Auftreten und durch vorbildliches und fleißiges Arbeiten an unseren Arbeits- und Studienplätzen der Regierung unseren Dank auszudrücken.

Ueber die Gruppeneinteilung und zu Fragen der Klassifizierung sprach Sportfreund Alfredo Helm. Der stellvertretende Sektionsleiter, Sportfreund Reinhold Matthees, nahm

Unsere Schachaufgabe



Eine preisgekrönte Aufgabe von J. Hartong. Nach einem unwahrscheinlichen Zug gibt es hübsche Mattbilder.

Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt. Stellungsbild: Weiß Ka1, Dd5, Tb3, Ld2, f3, Sd1, Bc4, d4, e6, f5, g2, h3 (12 Steine). Schwarz Kg3, Db8, Le4, h2, Ba7, e7, f6, h4 (8 Steine).

auf Grund eines Vorkommnisses Anlaß, zum disziplinierten und staatsbewußten Auftreten unserer Schachsportler Stellung zu nehmen. Er appellierte an die Mannschaftsführer, sich auch in dieser Hinsicht besonders einzusetzen.

Im anschließenden Blitzturnier in drei Gruppen gab es folgende Ergebnisse: Gruppe I: Stahl und Schindler je 5,6 Punkte vor Wachsmuth (5) und Matthees (4,5 Punkte). Gruppe II: Lippert, Müller und Koppe je 5,5 Punkte vor Bloch (3,5) und Schmidt (3 Punkte). Gruppe III: Starck, außer Konkurrenz, gewann alle Partien, Frau Danke 4,5, Fritz 4 und Frau Karau 3,5 Punkte.

Nowak, EZ Ullrich, Klubtrainer

Gut Holz!

Zur Förderung des Massensports hatte die Leitung des TSC Oberschöneweide die Betriebe des Bezirks Köpenick zu einem Wettkampf der Funktionäre im Kegeln aufgerufen. Die Werkleitung des VEB AFO stiftete dazu einen wertvollen Wanderpokal, der erstmalig am 26. Oktober ausgegabelt wurde. Auch unser Be-

trieb folgte dem Ruf und beteiligte sich mit folgender Mannschaft:

Kollegen Wolter, Staudemeyer, Paul Schmidt, Prietzel, Mestmacher, Reefke.

Von den zehn gemeldeten Mannschaften erschienen acht Mannschaften am Start. Nach wechselvollem Verlauf gelang es der Berliner Me-

tall- und Schraubenfabrik, den Pokal zu gewinnen. Bis zum April 1958 dürfen sie sich daran erfreuen; dann steigt der zweite Gang, der sicherlich erbitterte Kämpfe bringen wird. Unserer Mannschaft gelang es, mit einem Holz Vorsprung den dritten Platz zu erreichen. Reefke, EK

Tabelle der Betriebsfußballmeisterschaft 1957 Stand vom 2. Oktober

AGL	Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
9a	3	3	—	—	10:1	6:0
2a	3	2	1	—	13:1	5:1
1/3/10	3	2	1	—	8:1	5:1
2b	5	1	2	2	6:5	4:6
4	5	2	—	3	6:14	4:6
9b	5	—	—	5	1:22	0:10

6 wurde zurückgezogen. Nach längerer Unterbrechung durch zahlreiche Erkrankungen unserer Kollegen geht nun doch noch das Turnier dem Ende entgegen.

Es stehen noch aus: 2a gegen 9a, 1/3/10 gegen 2a, 1/3/10 gegen 9a.

Voriges Jahr hatte bekanntlich die Mannschaft der AGL 1 die Meisterschaft und damit auch den Wanderpokal errungen. Fritz Korth

Betriebs-Tischtennis-Turnier am 9. November

Der TSC Oberschöneweide, Abteilung Massensport, ruft alle Betriebsangehörigen zum Tischtennisturnier auf.

Das Turnier wird am 9. November um 13 Uhr im Bootshaus Nixenstraße 3 ausgetragen.

Austragungsmodus: K.-o.-System — 2 Gewinnsätze.

Jugendliche: Von 14 bis 18 Jahren, männlich und weiblich.

Erwachsene: Damen und Herren ab 18 Jahre.

Bälle und Schläger werden gestellt, Turnschuhe sind mitzubringen.

Dem ersten Sieger winken ein Wanderpreis und eine Urkunde; dem zweiten Sieger eine Urkunde.

Nach dreimaligem Turniersieg geht der Wanderpreis in den Besitz des Siegers über.

Ab 17 Uhr ist gemütliches Beisammensein mit Tanz.

TRO sucht:

Betriebsschutzmänner

Dreher

Heizer

Maler (Facharbeiter)

Packer

Rangierer

Radialbohrer

Transporter

Außenmonteure

1. Außenmonteure für sämtliche im TRO gefertigten Hochspannungsschaltgeräte. In Frage kommen gelernte Facharbeiter (Schlosser oder Elektriker) mit Werkstattpraxis, die schon über Gerätekenntnisse verfügen und selbständig arbeiten können.

2. Außenmonteure für Transformatoren. Für die Einstellung kommen in Frage Trafobauer, die mit Schaltarbeiten und Spulenaufbau gut vertraut sind und selbständig arbeiten können.

3. Außenmonteure für Rohrleitungs- montage bzw. Montage von Oel-Kühlanlagen an Groß-Transformatoren. In Frage kommen nach Möglichkeit gelernte Rohrleger oder auch andere Kollegen mit Schweißerprüfung (A-Schweißer), die in der Lage sind, die zu den Oel-Kühlanlagen der Großtransformatoren gehörigen Rohrleitungen selbständig anzubauen.

Entlohnung der Außenmonteure erfolgt im Prämien-Zeitlohn (Lohngruppe 5—8) entsprechend der Qualifikation.

Ferner werden die Vergütungen gezahlt, die das Montageabkommen vorsieht.

Der pädagogische Ratschlag

Unerklärliche Reaktionen?

„Ich weiß gar nicht, was mit meinem Jungen jetzt los ist. Er benimmt sich zeitweilig recht eigenartig!“ klagt Frau Müller. Nun, es gibt im Leben eines jeden Kindes länger befristete Zeitabschnitte, in denen befremdliche Reaktionen auftreten, die in ihrer Art und Stärke nicht den auslösenden Reizen entsprechen. Dies trifft zu für Zeiten, in denen äußere und innere Umstellungen einschneidender Art sich vorbereiten oder stattgefunden haben. Krankheit, Genesung, Aufenthaltswechsel, Geburt in der Familie und viele andere Möglichkeiten gibt es da. Veränderungen gehen vor sich, die alle gleichermaßen durchmachen müssen, in der Zeit vor und nach dem Schulbeginn und während der Pubertät.

Beim Eintritt in die Schule überschreitet das Kind den engen Kreis der Kinderstube, in dem es normalerweise von selbstverständlichem Wohlwollen getragen wird. Es wird in eine neue Gemeinschaft versetzt, in der es seinen Platz erst erobern muß. Die Veränderungen der Pubertätszeit sind einschneidender. Es verlagert sich der geistig-seelische

Schwerpunkt vom Zustand der Kindheit zum Erwachsensein. Wer sich Erinnerungen an seine eigene Kindheit bewahrt hat, vor allem an seine eigene Entwicklungszeit, weiß, mit welch ungeheurer Wucht solche Neuorientierungen vor sich gehen können. Alle Kräfte werden von ihnen stark beansprucht, das seelische Gleichgewicht ist labil, also leicht zu erschüttern, und das Kind reagiert öfter, wie es scheint, „unlogisch“.

Der Erzieher soll durch sein Verhalten dem Kinde, das in und um sich vieles fließen, wanken, stürzen spürt, ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und seine Bereitschaft zur Hilfe bei Schwierigkeiten erhöhen. Denn wie unverdaute Speisen im Körper Schlacken bilden, die Beschwerden verursachen, so bilden unverarbeitete Erlebnisse in der Seele Niederschläge, die als Kinderfehler in Erscheinung treten, unerklärlich bei oberflächlichem Hinschauen, doch in Quelle und Erscheinung verständlich für den gewissenhaften und geschulten Erzieher. E. Broh

Winterreisen in die CSR

Wie das DER mitteilt, sind für den Winter 1957/58 Verträge über etwa 1500 Erholungsplätze in der CSR abgeschlossen worden.

Es werden angeboten:

Hohe Tatra: Tatranska Lomnica: 18- und 25-Tage-Fahrten laufend ab 15. Dezember 1957 bis März 1958; Stary Smokovec: unverbindlicher Preis 18 Tage etwa 865 DM, ohne Taschengeld;

Niedere Tatra: einfachere Quartiere zu niedrigeren Preisen; Spindelmühle: 18-Tage-Fahrten laufend ab Februar bis Ostern 1958, unverbindlicher Preis etwa 750 DM, ohne Taschengeld.

Die Zweigstellen des DER vermitteln seit dem 21. Oktober gegen Vorlage einer Unbedenklichkeitsbescheinigung des Betriebes jeden Interessenten. Alle Einzelheiten sind ebenfalls bei sämtlichen Zweigstellen des DER zu erfahren.

Alle Interessenten wollen sich bitte umgehend in der Abteilung AL — Kollegin Zimpel — unter Angabe folgender Personalien melden: Name, Vorname, Wohnanschrift, Tätigkeit, Abteilung, Reiseziel und Monat.

Volkman, AL

Förderer unseres Tierparks

sind die Kollegen Rohkohl, Stiller, Flenz und Breddin von der Werkstatt Gtr. Sie stellten eine Wettbewerbsprämie in Höhe von 180 DM dem Tierpark zur Verfügung. Das ist eine schöne Sache, und deshalb dan-



Redaktionsschluß montags 9 Uhr

FILMVORSCHAU

„PROLOG“

Ein Film, durch den der heiße Atem der Revolution weht

Zwei Gestalten und ihre Schicksale sind es, die uns in dem Film „Prolog“ besonders berühren: der Petersburger Schmied Kruglow und Filimonow, der Gardesoldat des Zaren. In den Eingangsszenen des Films stehen sich beide in recht charakteristischen Situationen gegenüber. An jenem denkwürdigen Sonntag des Jahres 1905, der in die Geschichte als Blutsonntag von Petersburg eingegangen ist, läuft Kruglow dem Popen Gapon nach, sein Töchterchen auf dem Arm tragend, um vor dem Winterpalais des Zaren gnädige Erlösung aus seinem unerträglichen Dasein zu erbitten. Filimonow empfängt ihn mit aufgefanztem Bajonett. Aber er zögert, auf seine Brüder anzugehen, denn er ist selbst ein Bauer im Soldatenrock. In den letzten Szenen aber marschiert Kruglow als Mitglied



einer Kampfgruppe zum Sturm auf das Winterpalais. Und Filimonow gar ist Kommandant auf den Moskauer Barrikaden. Es ist ein langer, konfliktreicher Weg, den diese beiden Menschen gegangen sind, und die der Film überzeugend darzustellen weiß. „Prolog“ ist farbig und für Stereo-Breitwand gedreht.

UNSERE RÄTSELECKE

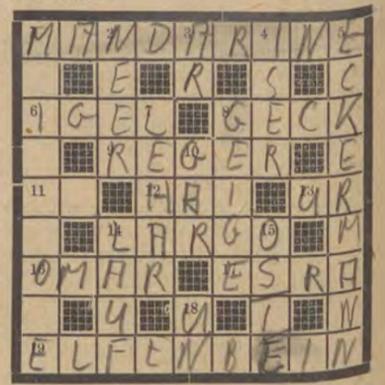
Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Südfrucht, 2. Stacheltier, 3. Stutzer, 4. deutscher Komponist (1873 bis 1916), 11. chemisches Zeichen, 12. Raubfisch, 13. ausgestorbene Wildfledermaus, 14. Musikstück von Händel, 15. Kalifenname, 16. jüdischer Schriftgelehrter, 17. Stoßzahnmateriale des Elefanten. Senkrecht: 1. englische Stadt bei Dover, 2. Wasserstrudel, 3. Flächenmaß, 4. Nebenfluß der Elbe, 5. Privatsekretär Goethes, 6. Operettenkomponist, 7. Streichinstrument, 10. gesottene, 11. sportliche Übung, 12. Nebenfluß der Elbe, 13. Weltorganisation (Abkürzung).

Auflösung des Rätsels aus Nr. 41

Waagrecht: 1. Hyazinthe, 8. Orkan, 10. Masse, 12. Omnibus, 13. Manie, 15. Odets, 17. Strom, 20. Melde, 23. Isogone, 24. Speer, 25. Ozean, 26. Leberegel.

Senkrecht: 2. Yukon, 3. Zinne, 6. Nambo, 5. Hesse, 6. Norm, 7. Lens, 9. Amitose, 11. Audienz, 14. Abt, 16. Tod, 17. Sosa, 18. Riesa, 19. Morse, 20. Moose, 21. Leere, 22. Erna;



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 83 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8